

Peking und unser

In fünf Tagen beginnen die Olympischen Winterspiele in Peking. Vor 50 Jahren wurde der Ski fahrende Nationalheld Karl Schranz von solchen Spielen in Sapporo ausgeschlossen. Was diese asiatischen Sportereignisse miteinander zu tun haben? In beiden Fällen zeigt sich, wie sehr Politik, Geld und Sport zusammenhängen.



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

1 Am 31. Jänner 1972 beschloss das Internationale Olympische Komitee (IOC) mit 28 zu 14 Stimmen, Karl Schranz vor dem Abfahrtslauf in Japan nach Hause zu schicken. Er habe gegen den Amateurparagrafen verstoßen. Der Anlassfall klang lächerlich – ein Foto von Schranz im Fußballdress mit dem Logo einer Kaffeefirma –, in der Sache hatten die olympischen Funktionäre formal recht, sie agierten aber auch doppelmoralisch und verlogen.

2 Natürlich war für Herrn Schranz Skifahren wie ein Beruf, und er wird kaum die Regel Nummer 26 des Amateurstatus eingehalten haben. Dieser begrenzte sein Training auf 60 Tage im Jahr, und niemand durfte Name, Fotos und Erfolge für Werbung verwenden. Allerdings verletzen kommunistische Staatsamateure aus der UdSSR oder DDR den entsprechenden Paragraphen genauso wie andere Ski- und Langlaufstars aus dem sogenannten Westen.

3 Dass es allen olympisch Beteiligten um viel Geld ging, war damals ein Tabuthema. Ein halbes Jahrhundert später gibt niemand zu, dass es Milliarden Gründe für Winterspiele in Peking gibt. Die Stadt hat mit Sport auf Schnee und Eis null Komma null Tradition? Egal. Was stattdessen zählt: Der weltweite Gesamtwert chinesischer Importe macht rund 2,6 Billio-



Politisch waren die Spiele immer: Der „ausgestoßene“ Schranz wurde 1972 zu Hause gefeiert

nen Dollar aus. Das sind 2600 Milliarden. Die Importe haben einen Wert von 2,1 Billionen oder 2100 Milliarden.

4 Glaubt da irgendjemand, dass Olympische Spiele in der Hauptstadt des Giganten China eine rein sportliche Entscheidung sind? Bereits in den Jahren vor den Pekinger Sommerspielen 2008 zahlten Top-sponsoren etwa 4,5 Milliarden Dollar. Dafür wollte sich niemand um das lästige Detail kümmern, dass man in der chinesischen Volksrepublik mit Demokratie

nichts am Hut hat. Bei der Vergabe des kleinen Bruders Winterspiele 2022 musste sich Peking bloß gegen Almaty in Kasachstan durchsetzen, wo es genauso Menschenrechtsverletzungen gibt.

5 Doch hat die Welt sich weitergedreht. Den amerikanischen Sponsoren der Spiele – Brausegetränk, Fast-Food-Kette, Kreditkartenunternehmen & Co. – wurde 2022 das Thema der Spiele in einer Diktatur ohne Pressefreiheit zu heiß, so dass sie im Vorfeld keine großartigen Werbekampag-

nen starteten. Politiker aus West-EU-ropa waren etwas langsamer von Begriff, wollen nun jedoch die Pekinger Spiele diplomatisch boykottieren. So gerne sie sich sonst mit Sportlern zeigen.

6 Das führt zurück zum österreichischen Karli Schranz. 100.000 Leute standen bei seiner Rückkehr auf der Fahrt vom Wiener Flughafen Spalier. Der Triumphzug endete ausgerechnet auf dem geschichtsträchtigen Wiener Heldenplatz. Dort wurde dem historisch gebildeten Bundeskanzler Bruno Kreisky das

Foto: www.picturedesk.com/Votava / Imagno / picturedesk.com

Nationalheld „Karli“



Gegen das Ausrichterland China gab es im Vorfeld zwar weltweit Proteste – das Olympische Komitee wollte sie nicht hören

Ganze unheimlich. Der politische Sonnenkönig wollte sich nicht mit Schranz ebenda bejubeln lassen, wo einst Adolf Hitler sich feiern ließ.

7 Tragikomisch war, dass sich ganz Österreich über den IOC-Präsidenten Avery Brundage empörte, nur weil er unseren Karli nicht mochte. Keinen interessierten, dass Brundage ein widerlicher Antisemit und Rassist war. Er war hauptverantwortlich, dass Adolf Hitler seine Olympischen Propagandaspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen und Berlin abhalten konnte.

Die Amerikaner nahmen teil, nachdem Brundage als ihr oberster Olympischef Nazideutschland gelobt hatte. Juden erklärte er, dass ihnen kein Unrecht geschehe. Sein Verein in Chicago würde sie und „Neger“ schließlich auch nicht aufnehmen. Deshalb war er ein verachtenswerter Kotzbrocken und nicht wegen Schranz.

8 Wie sieht das Verhältnis von Olympia und Sport heute aus? Man setzt die Lebenslüge vom scheinbar unpolitischen Sport schamlos fort. Die eigenen Widersprüche will das IOC

nicht bemerken. 2018 feierten sich die Präsidenten dieses Komitees als Möchtegern-Friedenspolitiker, weil in Pyeongchang süd- und nordkoreanische Eishockeyfrauen miteinander spielten. In Peking will man von Politik lieber wieder nichts wissen.

9 Zwar wurde der fünfzigste Artikel der Olympischen Charter geändert, und Sportler dürfen in bestimmten Bereichen nun politische Äußerungen machen, ohne dass sie disqualifiziert werden. Es bleibt aber festgeschrieben, was man al-

les nicht kritisieren darf. Unter anderem das Ausrichterland. Da sind Kritikmöglichkeiten an China massiv beschränkt.

10 Der Sportler Karl Schranz wiederum kritisierte vor langer Zeit das IOC, fand aber in der jüngeren Vergangenheit laufend freundliche Worte für den russischen Präsidenten Wladimir Putin. Der ist viel, aber sicher kein Demokrat. Unter dem Strich bleibt leider, dass Sportfunktionäre und Sportler mit ihrer politischen Rolle überfordert sind.